



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Langzeitergebnisse und postoperative Lebensqualität nach retroperitonealer laparoskopischer Nephropexie bei symptomatischer Nephroptose

Autor: Frank Neuwinger
Institut / Klinik: Urologische Universitätsklinik
Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. S. Bross

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Nephropexie der am häufigsten durchgeführte operative Eingriff innerhalb der Urologie. Bis heute wurden mehr als 200 verschiedene Operationstechniken beschrieben. Mit Einzug der minimal-invasiven Chirurgie in die Urologie konnte ein neuer operativer und weit weniger traumatisierender Zugangsweg geschaffen werden, der den Patienten die Vorteile geringerer postoperativer Beschwerden, eines kürzeren Krankenhausaufenthaltes und schnellerer Rekonvaleszenz verspricht.

Wir untersuchten die Langzeit-Ergebnisse der in Mannheim und Heilbronn zwischen Februar 1993 und September 2002 durchgeführten retroperitonealen laparoskopischen Nephropexien. Ziel unserer Arbeit war, das Kollektiv der retroperitoneal laparoskopisch nephropexierten Patienten hinsichtlich der prä- und postoperativen, sowie der heute vorliegenden Befunde und Beschwerden nochmals zu erfassen um Nutzen und Erfolg der Nephropexie kritisch analysieren zu können.

Dazu befragten wir die Patienten mittels eines selbst erstellten Fragebogens zur aktuellen Schmerzsituation, der Zufriedenheit mit dem Operationsergebnis, sowie nach der subjektiv empfundenen Veränderung der Lebensqualität.

Zwischen Februar 1993 und September 2002 wurden bei insgesamt 43 Patienten mit symptomatischer Nephroptose 46 laparoskopische Nephropexien durchgeführt. Präoperativ wurde ein AUG und eine Nierenzintigraphie im Sitzen und im Stehen durchgeführt. Für die Nephropexie wurde der retroperitoneale Zugang angewendet. Dabei wurde die Niere nach ihrer kompletten Freilegung aus ihrer Kapsel mittels zweier transparenchymatöser Nähte am M. psoas fixiert.

Bei einer mittleren Operationszeit von 99 Minuten (50-200), zeigten die bei 38 Patienten postoperativ nach einer strikten 5-7-tägigen Bettruhe durchgeführten AUGs in 92% der Fälle keine Ptose oder ein Absinken um maximal eine WKH. Bei einem durchschnittlichen Follow-Up von 50 Monaten (10-124) konnten wir insgesamt 84% (36 Patienten) weiter verfolgen. 89% der Patienten zeigten sich weiterhin absolut beschwerdefrei. Nur bei 4 Patienten (12%) persistieren die Nephroptose-Beschwerden. 86% der Patienten würden die Operation erneut durchführen lassen. 25% gaben eine deutliche bis starke und 42% eine leichte Verbesserung der Lebensqualität durch die Operation an. Insgesamt 36% der im Follow-Up befragten Patienten konnten subjektiv keine Veränderung der Lebensqualität durch die Operation feststellen.

Wie diverse Studien zeigen konnten, sind die Ergebnisse der verschiedenen Laparoskopie-Techniken sowohl bezüglich der hohen Erfolgsrate in der frühen postoperativen Phase, als auch im Follow-Up von mehr als 5 Jahren miteinander vergleichbar. Wir bevorzugen den retroperitonealen Zugang aufgrund des geringeren Verletzungsrisikos abdominalen Strukturen. Zusätzlich sind, da das Peritoneum verschlossen bleibt, postchirurgische Adhäsionen zwischen Niere, Peritoneum und dem Colon weniger wahrscheinlich, als nach einem transperitonealen Eingriff.

Insgesamt kann man die laparoskopische Nephropexie als ein minimal-invasives, adäquates und etabliertes Verfahren zur Behandlung der symptomatischen Nephroptose bezeichnen, welches nach sorgfältiger Selektion den betroffenen Patienten einen großen therapeutischen Nutzen bringen kann. Trotz allem müssen die Patienten aber auch auf die Grenzen dieser Behandlungsmethode hingewiesen werden.